

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bersprecherstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 28.

Dienstag, 4. Februar 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebestes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rahnstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Am 1. Februar 1902 ist Herr Seilermeister Max Bergmann hier für den 3. Stadtbezirk — umfassend das Zentrum der Stadt von der Parkstraße und der Schulstraße, ausschließlich dieser Straßen, bis zur Niederlagsstraße und Kaufstraßen, ausschließlich dieser Straßen — als Bezirksvorsteher in Pflicht genommen worden.

Der Rath der Stadt Riesa, am 4. Februar 1902.

Nr. 329 A.

Dr. jur. Dr. Voetters.

Zur Unterhaltung der Straßen werden 600 cbm Klarschlag bester Qualität aus den Brüchen an der Elbe gebraucht.

Das Material ist frei Elbseer Riesa zu liefern. Die Lieferung hat innerhalb 14 Tagen nach Zuschlagserteilung zu erfolgen. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Klarschlag-Lieferung“ bis zum 15. Februar 1902 bei uns einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote behalten wir uns vor.

Der Rath der Stadt Riesa, am 3. Februar 1902.

Dr. jur. Dr. Voetters.

Dr. jur.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 8. Februar d. J., Abends 8 Uhr, sollen in der Vogel'schen Schankwirtschaft die Anfuhrer von Klarschlag und Kies, des Balzen und Wasserfahrens, sowie die übrigen Handarbeiten zum diesjährigen Begeben unter den vorher bekannt gegebenen Bedingungen an die Mindestfordernden vergeben werden.
Riesa, am 3. Februar 1902. Der Gemeindevorstand.

Freibank Zeithain.

Morgen Mittwoch, den 5. Februar d. J., von Nachmittag 2—6 Uhr, gelangt auf der hiesigen Freibank das Fleisch eines Rindes in rohem Zustande zum Preise von 30 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Zeithain, den 4. Februar 1902. Der Gemeindevorstand.

Freibank Gröba.

Morgen Mittwoch, den 5. Februar, von Vormittag 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank hier das Fleisch eines Rindes zum Preise von 35 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Gröba, den 4. Februar 1902. A. Otto, Gemeindevorstand.

Derthiges und Sächsisches

Riesa, 4. Februar 1902.

Herr Seilermeister Bergmann ist als Bezirksvorsteher für den 3. Stadtbezirk verpflichtet worden.

Die diesjährigen Ferien bei den höheren Lehranstalten im Königreich Sachsen beginnen und enden wie folgt: Die Osterferien beginnen am 21. März und enden am 6. April (Wiederbeginn des Unterrichts in Dresden und Leipzig bereits am 3. April), die Pfingstferien beginnen am 18. Mai und enden am 25. Mai, die Sommerferien beginnen am 18. Juli und enden am 17. August (in Dresden und Leipzig erfolgt der Wiederbeginn des Unterrichts erst am 25. August), die Michaelisferien beginnen am 26. September und enden am 5. October, die Weihnachtsferien beginnen am 23. December und enden am 6. Januar (in Dresden und Leipzig beginnt der Unterricht bereits am 5. Januar).

Die hiesige Pionierkapelle hat im benachbarten Gosenhain mit einem dort am vorigen Sonntag gegebenen Konzert viel Beifall und Anerkennung gefunden. Das „Orf. Tageblatt“ schreibt: Die musikalischen Darbietungen wurden von dem zahlreich erschienenen Publikum mit reichem, aber auch wohlverdientem Beifall ausgezeichnet. Der Dirigent, Herr Himmeler, mußte sich auf den stürmischen Wunsch des Publikums hin zu mehreren Einlagen verstehen. Es waren genutzte Stunden, die durch ein solch Konzert geboten wurden.

Die peruanische Regierung hat, so schreibt das „Dr. Journal“ mit einem Unternehmer namens Guillermo Speedie einen Vertrag abgeschlossen bezugs Urbarmachung der Ländereien am Pazifik durch Ansiedelung europäischer und nordamerikanischer Einwanderer. Doch muß dem Speedie auf Grund von Erfahrungen, die man mit ihm bei früheren Unternehmungen gemacht hat, mit Mißtrauen begegnet werden. Hierzu kommt, daß die Landstrecken, die der Pazifik und die übrigen oberen Nebenflüsse des Amazonas durchlaufen, wegen der dort herrschenden Sumpffieber fast ohne Ausnahme ein sehr ungesundes Klima haben. Die Einwanderer haben von der Küste einen beschwerlichen Weg größtentheils zu Fuß durch Urwald zurückzulegen. Das Auftreten von wilden Indianern in jenen Gegenden ist wahrscheinlich. Anstehler, die dorthin gehen, wären der Willkür des Speedie preisgegeben und während der ersten Zeit auf die Lebensmittel angewiesen, die er ihnen in den Urwald senden würde. Es erscheint hiernach angebracht, vor der Auswanderung nach den Ländereien des Speedie zu warnen.

Im Jahre 1901 sind nach Deutschland 100 321 Pferde eingeführt worden oder 11 015 Stück weniger als 1900. Es kamen aus Belgien 17 981 Stück, aus Dänemark 17 321, aus Großbritannien 1077, aus Frankreich 6875, aus den Niederlanden 7737, aus Oesterreich-Ungarn 12 653, aus Rußland 33 880, aus der Schweiz 727, aus Amerika 401 Stück. Die Einfuhr aus Frankreich ist um 655 Stück gestiegen, sonst überall gefallen. Ausgeführt wurden nach der Schweiz 4247 (mehr 529) Stück, nach Belgien 2708, nach den Niederlanden 1410 Stück, nach Oesterreich-Ungarn 795 Stück.

Der Schiffsahrt auf der Elbe ist diesmal durch den Winter ein Hindernis erster Art noch nicht bereitet worden. Da es bis jetzt nicht zu anhaltender Kälte gekommen ist, so hat sich auch eine Eisdecke an keiner Stelle gebildet, nur an einzelnen Tagen ging die Elbe mit etwas Treibeis. Der Wasserstand ist im Dezember, obwohl er höher war als im Vormonate, doch beständig unter dem Nullpunkte des Dresdner Pegels geblieben.

Im Januar aber befand sich der Eispegel vom 5. bis 16. und vom 21. bis 26. über Null. Der höchste Stand betrug + 82 cm am 10. Januar, der niedrigste — 58 cm am 1. Januar. Für die erste Monatshälfte ergab sich als mittlere Wasserhöhe + 19, für die zweite — 8 cm. Als Monatsmittel stellte sich + 6 cm heraus, damit lag das Mittel seit dem April vorigen Jahres zum ersten Male wieder über dem Nullpunkte.

Im Reichstag. Die zweite Kammer nahm in ihrer gestrigen 35. öffentlichen Sitzung die Petition des Ernst Papp in Aue um Einführung einer Steuer für das Halten von Walddörfern, die Petition des Realgymnasiallehrers Freudenreich in Leipzig-Gutrich, die Einschätzung seines Hausgrundstückes zur Brandlast betreffend und die Petition des Privatmannes Heinrich Dieß in Leipzig, zeitgemäße Vereinfachung der Rechtspflege in der Schlichterung unter Vertretung der Deputation unter ausschließlicher Vorlegung der Gründe beider Petitionen auf sich beruhen zu lassen. Die Kammer stimmte diesem Antrag einstimmig und vorbehaltlos zu. Ueber die Petition Dieß referirte Abgeordneter Andrä Brandsdorf unter Vertretung der Deputation und ohne Debatte dem Botum des Vertreters, die Petition auf sich beruhen zu lassen, an Weinböck, 4. Februar. Unter den hiesigen Schulkindern herrschen gegenwärtig Malaria und andere Krankheiten so heftig, daß bereits einige Schulklassen geschlossen werden mußten.

Rossen, 3. Februar. Von ruckloser Hand sind auf der Bahnhofsstraße Rossen-Bildbrunn wiederholt große Steine und Balken quer über die Schienen gelegt worden, um dadurch einen Zug zum Entgleisen zu bringen. Die Hindernisse konnten zum Glück noch rechtzeitig beseitigt werden. Die Täter sind noch unermittelt.

Dresden, 3. Februar. Die Königin und die Prinzessinnen sowie der Fürst von Hohenzollern und die Prinzen und Prinzessinnen unseres Königshauses besuchten den Kaufmann Emil Richter, Dresden, Pragerstraße, königlicher Hofauskundschafter, um das von Georg von Bobden gemalte und für das Offizierskasino des Manerregiments in Leipzig bestimmte Bildnis unseres Monarchen zu sehen. Das treffliche Werk fand allgemeinen Beifall und große Anerkennung und wird an Ort und Stelle dem Festsaal des Manerregiments sicher zur großen Zierde gereichen. Auch die im Kaufmann Richter ferner ausgestellten Werke von Fritz Rodensen, Hans am Ende und die Bildnisse von Philipp Dohlo erregen jetzt großes Interesse.

Dresden. Eistransporte treffen seit voriger Woche zum Theil auf der Bobrabacher Linde ein. Das 28—30 cm starke Eis entkammt in der Hauptsache den künstlich durch Hochwasser gespeisten Teichen um Altenberg-Gefängnis und ist kristallin. Die

Transporte werden auf der Mügelnbahn bis Mügeln geleitet, wo sie auf die Hauptstrecke übergehen. Um ein zertrümmertes und für das Eis verlastungsfähiges Umladen zu vermeiden, laufen die zu diesen Transporten benutzten normalspurigen Wagen auf der Schmalspurbahn auf Rollböden. Verschiedene Brauereien (z. B. Hofbrauhaus Cotta und Andere) beginnen auf diese Art ihren Bedarf an Eis zu decken, während die Besitzer von Eishäusern sich noch zögernd verhalten.

Dresden, 4. Februar. Der König verließ gestern Abend bis gegen 12 Uhr auf dem Ballhof beim Staatsminister v. Reich, während die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen und andere fürstliche Personen bis zum Schluß des Festes blieben.

Mügel, 2. Februar. Der Polizeiwachmeister Bödel von hier, welcher seit 2 Monaten auch als Vollstreckungsbeamter fungirte, ist seit Dienstag voriger Woche unter Mißnahme einjähriger einjähriger Gelder spurlos verschwunden. (Dr. Anz.)

Zittau, 3. Februar. Wegen den Leutnant Kofe vom Infanterie-Regiment Nr. 102, der, wie berichtet wurde, infolge einer ihm in einem Kofferkoffer zugesandten tödtlichen Dosis in die Wohnung des Kaufmanns Richard Häbler einbrach und diesem mit dem blanken Säbel Verletzungen am Kopfe, im Gesicht und an den Armen beibrachte, ist jetzt vom Kriegsgericht der Division Nr. 23 zu Dresden Anklage wegen Mißbrauch der Waffe erhoben worden. Der Tag der Verhandlung, die voraussichtlich geheim geführt wird, ist noch nicht bestimmt.

Zittau, 3. Februar. In Waltersdorf erlitt von der Fabrikbesitzerwitwe Lange am 30. Januar die Kirchengemeinde 5000 Mk. für kirchliche Krankenpflege, die Schulgemeinde 2000 Mk., der Frauenverein 1000 Mk., die freiwillige Feuerwehr 3000 Mk., sowie eine Feuerspritze als Vermächtniß ihres verstorbenen Gatten überlassen.

Kamenz i. S., 3. Februar. Im benachbarten Städtchen Elstra wurde Sonntag in den Morgenstunden das Herrschaftsgebäude, das sogenannte Schloß, vollständig ein Raub der Flammen. Wenn auch ein Theil der kostbaren alterthümlichen Möbeln und Einrichtungsgegenstände gerettet werden konnten, so ist doch ein großer Theil der inneren Einrichtung des Gebäudes mit vernichtet. Die Besitzerin der Herrschaft, Frau von Hartmann-Knoch, kommt heute von einer Reise zurück und findet nun ihr Heim in einem Schutthaufen verwandelt. Der Brand soll durch eine schadhafte Esse entstanden sein.

Chemnitz, 3. Februar. Einem grauenhaften Todesfall im nahen Heilsdorf der 13-jährige Schulknabe Emil Schmitt gestorben. Er war das älteste Kind einer armen Familie und mußte durch Hausarbeit mit Cigarren mit zum Unterhalt beitragen. Den Tod aus den Baaren hatte er aber in seinem Rufen verwendet. Aus Furcht vor Strafe suchte er sich mit Terpentin zu vergiften und verfiel sich dann auf dem Boden des Hauses in einer alten Truhe, deren Deckel verunreinigt eingeschlagen ist. Der Knabe hat sich aus seinem Gefängnis nicht wieder befreien können und ist erstict. Seit Dienstag voriger Woche wurde das bedauerndwerthe Kind vermißt. Die Auffindung der Leiche erfolgte am Sonntag.

Chemnitz, 4. Februar. Die Empfindliche Cigarettenfabrik hat gestern wegen mangelnder Aufträge den Betrieb eingestellt. Eine am 7. Februar stattfindende Gläubigerversammlung wird dann weitere Beschlüsse fassen.

Crimmitschau, 3. Februar. Der 16. jährliche Gewerkschaftstag findet in der Zeit vom 6. bis 10. Juli, nicht 26. und 30. Juni, wie ursprünglich berichtet wurde, hier statt.

Zwickau, 2. Februar. Gestern Nachmittag ereignete sich in der Rauhnhalt vorm. Gold u. N. K. in der benachbarten Leinwandfabrik ein bedauerliches Unglück. Die Arbeiterin Schmitt griff nach einem ihr entfallenen Druckbogen, rutschte hierbei vom Treibrett und geriet mit beiden Armen in die im Gange befindliche Stahldruckpresse; sie erlitt einen mehrfachen Bruch des rechten Armes, während der linke Arm arg verletzt wurde.

Zwickau, 3. Februar. Die freiwillige Feuerwehr hier feierte am 1., 2. und 3. d. M. ihr 50jähriges Jubiläum. Für diese Festlichkeit gewährte die Stadt 3000 M. aus der Stadtkasse.

Zwickau, 3. Februar. Die hiesige Stadtverwaltung hat beschlossen, den Bau der neuen Ingenieurschule hier deren Direktoren Kischel und Hummel zu überlassen. Sie gewährt den Platz und 250 000 M. mit 3 1/2 Proz. verzinsbares Darlehen.

Werrane, 2. Februar. Im benachbarten Waldschänken ist auf beschleunigte Anordnung die Schule auf 14 Tage geschlossen worden, weil in dem Dorfe die Diphtheritis in starkem Maße grassirt.

Werrane, 3. Februar. Mit der Erbauung des neuen Postgebäudes ist auch gleichzeitig eine wesentliche Aenderung der gesamten Fernsprechanlage verbunden. Das Leitungsnetz, das bis jetzt über die Häuser führte, wird mit einem Kostenaufwand von etwa 150 000 M. unterirdisch gelegt.

Reichenbach, 2. Februar. Bei der Henna Födel und Thleme haben vorgestern 100 Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit eingestellt.

Bon der sächs.-böhm. Grenze. Die Sicherheitsorgane in Teitschen haben am Freitag Nacht daselbst einen gefährlichen Menschen dingfest gemacht, dessen Festnahme ohne Zweifel einen guten Fang darstellt. Freitag Vormittag hatte sich in einem Teitschener Gasthause ein fremder, junger und gut gekleideter Mann unter dem Namen Klinger eingemietet und verdächtig gemacht, so daß die Polizei auf ihn aufmerksam wurde. Am selben Abend begab sich ein Oberwachmann in das Gasthaus, um den Fremden zu beobachten. Derselbe befand sich jedoch schon auf seinem Zimmer, dessen Thür verschlossen gefunden wurde. Der Aufforderung, zu öffnen, folgte alsbald ein Schuß im Zimmer, so daß man glaubte, es mit einem Selbstmörder zu thun zu haben und wurde deshalb an die gewaltsame Oeffnung der Thür geschritten. Es dauerte aber nicht lange, so machte ein zweiter Schuß und der mit dem Oeffnen beschäftigte Wachmann fand, daß er durch die Thür hindurch angeschossen worden war. Es wurde nun offenbar, daß es der eingeschlossene auf seine Verfolger abgefeuert habe. Dem zweiten Schusse folgten bald noch drei weitere, welche die Thür durchbohrten, glücklicherweise ohne aber Jemand zu verletzen. Der Wachmann requirirte, da die Situation immer gefährlicher wurde, F. I. Gendarmen. Der Kommandant ließ sogleich schüßerbereit machen und forderte den Mann nochmals auf, zu öffnen und die Waffe zu übergeben. Diesem Gebot kam der Fremde auch nach, warf den Revolver heraus und ließ sich festnehmen. Er gab an, daß er sich nur der Gendarmen habe ergeben, dagegen jeden ihm gegenüberstehenden Polizisten erschießen wollen, und er bedauerte, dem Wachmann nur eine leichte Verletzung beigebracht zu haben. Er nannte sich Emil Reimann, Wirtelergelasse aus Gablonz, und sei vor Kurzem nach 13 monatlicher Kerkerhaft, die er in Bissen verbüßt haben will, entlassen worden. Es werden ihm eine ganze Reihe von Diebstählen und Einbrüchen in Schludena, Rumburg usw. zur Last gelegt. Bei dem jungen, erst 22 Jahre alten Strolche, der ein äußerst freches Wesen zur Schau trägt, wurden noch 24 Etüd Patronen gefunden. Mit dem ersten Schusse hatte er einen großen Spiegel des Zimmers im Werthe von 170 Mark zertrümmert.

In dem nahe der sächsischen Grenze gelegenen böhmischen Orte Gottmannsdorf bei Hochbach erfuhr neulich eine Hochzeit ein jähes Ende. Das Brautpaar hatte mit Hochzeitsgästen einen Spaziergang in eine nahe der Wohnung des Paares gelegenes Wäldchen unternommen, als aus einem Gebüsch ein Schuß auf das Paar abgefeuert wurde. Die volle Ladung war der Braut in den Rücken gegangen. Wie sich später herausstellte, ist die Unthat von einem 22jährigen Menschen, der dem Brautpaar nicht günstig gefolgt ist, verübt worden.

Leipzig, 2. Februar. Das „Vaterland“, das offizielle Organ des konservativen Landesvereins, mahnt zur Vorsicht gegenüber dem den Kammer vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend den Bau eines Centralbahnhofes in Leipzig. Es heißt in demselben: „Bei dem außerordentlichen Umfange des Gesamtobjektes ist es natürlich unthunlich, von vornherein Alles im Einzelnen zu veranschlagen, es kann zur Zeit lediglich eine annähernde Ermittlung des entstehenden Aufwandes auf Grund von Schätzungen und ganz generellen Veranschlagungen erfolgen.“ Diese Abgeordnete nahmen Anstand, sich darauf einzulassen, da die Erhöhungen, die man mit Schätzungen und generellen Anschlägen gemacht — vide Bahnhofsbaubauten in Dresden und Chemnitz — nicht gerade erfreulicher Natur gewesen seien. Sie wünschten deshalb eine genauere Specialisirung der Kosten, um gegen überraschende Nachforderungen möglichst gesichert zu sein. Wegen der fast regelmäßig wiederkehrenden Ueberschreitung der von den Kammer bewilligten Summen durch die Pauschalungen sei es neulich zwischen Mitgliedern der Finanzdeputation B und den Vertretern der königlichen Staatsregierung zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen. Auch hätte von der Regierung die erste Variante noch nicht gefordert werden sollen, bevor man mit Vorschlägen zu einem vollständigen und förmlichen Vertragsabschluß gekommen sei. Jüngere Sachkenner mit dem Bau an, bevor es die Verpflichtungen Verbands Komitäs auf Weis in der Tasche habe, so bleibe ihm selbst nicht weiter übrig, als anzunehmen, was man ihm biete, Vorschläge werde — allerdings — mit möglichst geringen Kosten möglichst rasch zu

erreichen suchen. Daher Vorsicht und Gehalt, bis die Entschlüsse des Portals im Einzelnen vorliegen!

Aus aller Welt.

In Bilk wurde bei einem Ueberfall tschechischer auf deutsche Bergarbeiter der 29jährige Wenzel Matias durch Messerstiche getödtet, drei andere Arbeiter wurden erheblich verletzt. — In der Nähe von Bettenroda wurde der 18jährige Heinrich Bindel aus Gelliehausen von einem gleichalterigen Tischlerlehrling todgeschlagen. Der Mörder ist verhaftet. Die That geschah auf Nachsicht. — Auf der Conradgrube in Döbern stürzte die Förderschale mit drei Grubenarbeitern, die die Schale unbedenklicher Weise betreten hatten, in die Tiefe. Alle drei Arbeiter waren sofort todt. — Aus Neapel wird über eine neue furchterliche Bluthat berichtet. Die Tochter des reichen deutschen Villenbesizers Schwathal auf Possillipo, ein zwanzigjähriges hübsches Mädchen Namens Luise, unterhielt ein Verhältnis mit dem Sohne des Gärtners. Herr Schwathal jagte die Gärtnerfamilie fort, aber der Gärtnersohn, ein wegen Rohheit mehrfach bestraffter Bursche, drang Abends in die Villa ein, erschoss die Tochter Schwathals und streckte die Mutter durch Schläge mit dem Hintertkopfe todt nieder. Dem Mörder gelang es, zu entfliehen. Die Familie Schwathal stammt aus Magdeburg. In Bleiberg (Märnten) sind am Fuße des Dobratsch vorgestern zwei Lawinen niedergegangen, die mehrere Häuser zerstörten. Eine große Anzahl Menschen sind unter den Lawinen begraben. Zwei Lawinen bedrohen noch Bleiberg. — In Deutsch-Landsberg bei Graz explodirte der Dampfessel der Locomotive eines Güterzuges, wobei vier Menschen umkamen. — Gestern Nachmittag 3 Uhr brach in dem Destillirraume der Fettwarenfabrik von Karl Sachs in Alt-Jahrze Feuer aus, das in wenigen Augenblicken die Fabrik in Flammen setzte. Es brannten u. A. 129 Faß amerikanisches Harz, welches zu Def verarbeitet werden sollte. — Die Arbeiterin Bertha Liepolt in Glogau wurde in ihrer Wohnung ermordet und beraubt. Der Thäter ist in der Person des 16jährigen Schlosserlehrlings Wilhelm Wenzauer, eines Kessens der Ermordeten, ermittelt worden. Wenzauer hat die That bereits eingestanden. Das geraubte Geld hatte er im Keller vergraben. — Von allen Seiten werden aus der Schweiz Unfälle und Verkehrsstörungen gemeldet, die der furchterliche Schneesturm letzten Sonnabend herbeigeführt hat. In Kaufman wurde ein zum Bahnhof fahrender Postwagen vom Sturm einfach umgeworfen, wobei Pferdeleser und Pader verletzt wurden. Auf dem Zuelapasse wurde ein Postschlitten sammt dem Pferd in eine Schlucht geworfen. Ein anderes Gefährt verschwand spurlos im Tawoser See, jedoch ohne daß Menschen umgelommen sind. Verschiedene Bergstraßen sind durch Lawinenschläge gesperrt. Auf den Schweizer Seen mußte die Schifffahrt überall eingestellt werden. — Aus sämtlichen Städten und Provinzen Frankreich laufen Meldungen über große Kälte und über vom Sturme angerichteten Schaden ein. In Paris wurden vorgestern Nacht allein sechs Personen erfroren aufgefunden. — Einen furchtbaren Tod im Fahrstuhl fand am Freitag ein russischer Gardeoffizier, der Premierleutnant Junakov vom Petersburger Leibgrenadier-Regiment. Er wollte im Fahrstuhl das 5. Stockwerk eines Hauses erreichen, versuchte aber irrtümlicherweise schon im 4. Stock auszustiegen. In demselben Augenblick rückte der Fahrstuhl wieder an und der unglückliche Offizier wurde zu Tode gequetscht. Der Verlorbene beabsichtigte, in kurzer Zeit seine Braut zum Altar zu führen. — Festige Schneefürte wütheten in den letzten Tagen auch in Oberbayern und hemmten auf kurze Zeit den Verkehr einiger Kleinbahnen.

Vermischtes.

Eine ausregende Scene spielte sich im Thiergarten in Königsberg i. Pr. ab. An der Kraftleitung der elektrischen Straßenbahn war etwas in Unordnung. Der Leiter der Königsberger Straßenbahnaktiengesellschaft, Direktor Grindler, war selbst hinzugeeilt, um die Sache in Ordnung zu bringen. Er hielt die Leitung für stromlos und faßte sie mit beiden Händen an. Augenblicklich aber brach er mit einem Aufschrei zusammen. Seine Hände krampften sich an dem Draht fest und waren nicht zu entfernen. Mit großer Geistesgegenwart versuchte ein Angestellter der Straßenbahn, vermittelst seiner Gummihandschuhe den Draht anzufassen und zu isoliren. Grindlers Befreiung gelang indessen noch nicht. Nur einem glücklichen Umstand ist sie zu danken. Der Draht riß nämlich bei den Bemühungen zu seiner Befreiung, und dies rettete ihm das Leben. Er kam sofort wieder zu Bewußtsein und hat außer argen Brandwunden an den Händen sonst keinen Schaden genommen.

Eine hervorragende Ehreung ist dem vor-maligen Feldwebel Kesting in Darmstadt von der großherzoglich hessischen Gardeunteroffizierskompagnie zu Theil geworden, indem ihm vom Kaiser der Charakter als Offizier verliehen wurde. K., welcher unter drei Großherzögen diente und am 1. Januar d. J. in den Ruhestand trat, war seit April 1850 aktiver Soldat und der Senior der hessischen Unteroffiziere; er gehörte zuletzt etwa dreißig Jahre hindurch, der großherzoglichen Unteroffizierskompagnie an. Der alte Veteran hat an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 theilgenommen und ist Inhaber verschiedener Orden und Ehrenzeichen, unter denen sich auch das Eisener Kreuz befindet. Als Feldwebel der dritten Kompagnie des Gardejägerbataillons führte Kesting am 18. August 1870, nachdem bereits sämtliche Offiziere theils gefallen, theils verwundet waren, seine Kompagnie vom Vormittag bis zum späten Abend in Schweppen, Kumpfe...

Mit dem Leben begahnt hat in Berlin der Handelsmann Alfred Haberecht die Spielerei mit einem geladenen Revolver. In angeheitertem Zustand betrat er am Freitag Abend um 8 Uhr seine Trebbnerstraße 114 besessene Wohnung und machte sich mit der Waffe zu schaffen. Plötzlich ging ein Schuß los, und das Blei drang Haberecht in die Stirn. Nachdem er zwei Tage lang in der Wohnung an der gefährlichen Verwundung behandelt worden war, erlag er am Sonntag Nachmittag.

Die Flußpiraten der Elbe. Ein großer Diebstahl-, Schmuggel- und Hehlerprozeß begann gestern vor der Strafkammer des Landgerichtes Neu-Ruppin. Das Verfahren dürfte große Ausdehnung annehmen; denn es sind für die Verhandlungen mehrere Tage angesetzt. Ihr Hauptwirkungsgebiet scheinen diese modernen Flußpiraten und ihre Hintermänner in Dömitz an der Elbe und in der benachbarten Lenzener Bische gehabt zu haben. Die Thäter scheinen in erster Linie Schiffer und die Hehler Kaufleute gewesen zu sein. Aus Dömitz befinden sich schon seit Monaten sechs oder acht angesehene Bürger (Kaufleute, Brauer usw.) in Untersuchungshaft; aus jener Stadt sind zu dem Prozesse allein gegen 30 Zeugen geladen worden. Im Wesentlichen handelt es sich darum, daß mit großer Geschicklichkeit Waaren, die von Hamburg elbauwärts gingen, in jener Gegend aus den verschlossenen Kähnen und sonstigen Fahrzeugen gestohlen wurden. Diese Diebstähle oder Veruntreuungen sollen schon viele Jahre lang ganz planmäßig betrieben worden sein; als Waaren kommen Mais, Kaffee, Spirituosen u. s. w. in Betracht, die die Schiffer an ihre Hehler billig verkaufen. Etimmte das Gewicht der Waare am Ablieferungsplatze nicht, so schob der Schiffer die Schuld auf die Hamburger Kaufleute, die zu knapp wogen. Um diesen Betrügern auf die Spur zu kommen, soll feinerzeit die Hamburger Kaufmannschaft große Summen aufgesetzt haben; es wurde dadurch jedoch nichts erreicht, auch ein gerichtliches Verfahren, das vor Jahren schon einmal Klarheit in diese Zustände bringen sollte, verlief wegen Mangels an Beweisen gegen die Verdächtigen im Sande. Jetzt endlich scheint die Staatsanwaltschaft die Hehler gefaßt zu haben.

2. Klasse 141. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 1.50 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr für die Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 4. Februar 1902.

40000	St. 27941. Bruno-Ullrich, Ostpre.
10000	St. 60021. Rudolph Bantz, Chemnitz.
5000	St. 82151. Albert Berger, Magdeburg und Carl Kiesel, Weimar.
0004	407 371 400 (500) 408 307 508 404 389 589 578 514 974 676 (500)
130 718 (500) 905 107 927 907 548 705 577 756 506 914 2487 907 946 909	
704 602 553 727 686 410 896 (500) 440 13 32119 112 97 (500) 548 928 956 350	
001 394 195 (500) 121 4500 454 771 550 118 287 717 (500) 168 (500) 216 311	
8408 229 710 879 328 120 828 928 325 158 818 228 (500) 8410 429 1009 673	
264 408 (500) 504 (500) 816 818 706 427 (500) 417 810 901 721 858 (500) 728	
2791 161 95 73 5 176 (500) 302 187 287 288 (500) 219 488 724 481 500 159 453	
120 128 729 628 8178 128 814 (500) 320 122 259 484 78 (500) 900 609 749	
700 412 2228 42 880 670 90 742 840 524 535 701 620 339 307 67 439 (500)	
039 161 925	
10000	St. 10071 208 21 (500) 778 32 435 895 209 518 900 032 718 829 429 609 11708
808 78 119 436 55 106 746 757 857 90 678 987 617 824 416 3248 111 (500)	
1025 446 829 781 331 689 38 11 811 737 357 657 845 948 128 794 182 445	
297 526 074 266 026 573 1 4038 942 150 404 591 32 925 131 (500) 45 604 111	
30 144 000 23 210 722 (500) 541 126 (500) 074 189 706 1 30211 739 456 108	
806 416 427 436 160 771 64083 676 710 476 350 678 653 228 (500) 559 127 473	
484 647 123 373 (500) 588 17421 248 218 908 86 614 127 926 666 (500) 970	
13000 54 925 540 425 2280 14 525 430 875 418 826 1 84011 150 900 729 2200	
113 (500) 126 446 412 104 320 216 304 770 152 27 890 513 139 946 43 (500)	
10126 606 705 687 192 184 915 95 404 215 502 828 625 459 279 91	
00005 (500) 415 482 (500) 482 (500) 357 322 527 907 781 727 707 260 (500)	
31539 828 928 162 844 121 168 709 16 390 721 824 319 727 128 816 30220	
414 370 327 193 111 548 078 354 379 815 (500) 325 167 406 446 096 263 392	
777 328 47 243 121 541 (500) 549 728 121 214 771 2610 41 429 710 729 621 257 198	
651 38 164 191 798 11 (500) 33123 512 194 274 291 313 501 546 526 609 673	
04086 128 479 (500) 15 273 357 875 779 681 8 211 857 310 (500) 240 345 27205	
08 429 (500) 338 925 714 228 142 848 (50000) 47 22171 129 670 520 801 112	
418 248 678 16 505 116 728 881 290 164 384 322 151 770 641 (500) 526 665 148	
20079 12 367 140 208 887 740 674 397 388 500 17 110 821 249 410 411 300	
20049 500 415 5 426 726 973 424 164 161 542 54 298 (500) 1 14660 622 834	
900 (500) 965 016 725 479 67 78 620 430 875 419 826 1 84012 150 900 729 2200	
00 197 12 151 95 025 714 142 331077 788 219 856 050 (500) 084 776 471 812	
(500) 639 149 285 124 40561 911 277 (500) 706 305 155 300 441 489 627	
23128 744 347 111 18 717 808 299 210 844 308 522 15 174 293 120 (500) 659	
300 (500) 84097 508 811 225 408 289 (500) 627 970 (500) 37440 407 640 289	
(500) 428 528 540 141 730 130 52 000 884 980 61 66 (500) 710 298 387 872 285	
12475 411 221 511 911 911 418 400 244 150 162 48 (500) 754 754 (500) 520 914	
39064 226 202 229 679 725 9 201 415 (500) 787 675	
00014 875 721 621 (10000) 660 530 881 848 963 716 683 638 86 22 204 912	
41232 836 742 519 955 220 880 969 43 (500) 327 171 778 705 576 892 (500) 589	
300 401016 624 154 220 418 787 675 106 926 458 926 626 656 892 (500)	
381 288 311 638 597 49 177 148 446. 48487 798 171 287 675 110 448 187 599	
881 75 434 796 828 196 127 (500) 643 911 828 265 624 204 898 890 44057 951	
(500) 382 287 421 759 550 (500) 290 500 926 488 289 106 129 407 616 144 344	
862 264 73 464 942 106 16. 83944 946 894 184 687 448 124 (500) 526 100 490	
304 861 125 651 (500) 185 78 898 47671 175 802 979 419 418 426 341 16 698	
777 328 47 243 121 541 (500) 549 728 121 214 771 2610 41 429 710 729 621 257 198	
511 680 4 (1000) 226 450 97 926 9637 546 794 486 203 313 742 125 130 670	
120 40086 679 739 710 81 449 210 435 3 850 658 694 828 968 976 8 417 310 420	
50000 777 309 156 518 328 298 004 031 367 400 770 609 124 (500) 500 440	
51491 260 544 829 510 180 586 348 814 021 570 00080 960 170 800 (500) 504	
625 045 79 (500) 819 471 817 813 948 526 979 655 929 569 919 819 750 625 889 51	
225 23117 87 546 121 (500) 229 425 544 456 85 549 548 619 457 168 789 089 223 719	
(500) 628 31 54438 152 425 481 929 140 87 (500) 18 123 121 1271 126 506 822	
300 379 644 (500) 13 614 9 622 679 679 884 127 19 857 85 218 807 (500) 120	
00021 816 210 485 167 (500) 649 938 424 614 708 121 678 518 005 57068 87	
628 590 415 677 14 121 325 524 490 (500) 194 846310 228 228 5 (500) 299 881	
124 388 818 614 645 00798 841 306 281 734 510 418 261 71 129 167	
00075 372 328 499 218 998 929 929 929 929 929 929 929 929 929 929 929 929 929	
01445 1500 371 (500) 128 816 255 129 388 254 490 (500) 374 220 410 328 829	
629 174 042259 649 598 940 850 (500) 548 458 520 520 520 131 131 (500) 225	
727 (500) 08494 126 678 915 (500) 329 225 720 728 928 814 1 711 320 (500)	
749 404 40997 824 842 289 806 433 194 726 305 707 381 528 123 129 231 16	
05423 888 (500) 921 277 813 705 425 (500) 117 102 328 411 020 025 025	
727 269 208 89 515 628 479 344 363 232 (500) 347 594 571 306 748 436 106 794	
02259 49 715 (500) 315 427 921 84 710 29 166 617 68048 (500) 829 874 891	
300 124 129 168 189 00741 (500) 518 815 (500) 389 77 429	
70226 55 125 310 852 703 112 455 894 754 221 220 (500) 47 74529 (500)	
474 381 (500) 887 818 845 447 480 896 112 896 19 875 638 788 828 72000 145	
400 189 611 (500) 819 (1000) 739 341 150 (500) 842 745 440 976 616 788 928 829	
734 257 73141 274 815 (500) 671 629 670 368 379 577 389 394 118 988 149 119	
445 74029 686 180 259 986 776 184 (500) 988 987 988 451 886 579 642 163 604	
220 378 (500) 978102 118 50 921 02 115 88 64 740 810 19 815 125 155 152 161 816	
(500) 724 415 70854 574 (500) 307 260 917 127 1 814 108 485 428 250 7770	
244 119 961 402 520 59 848 73 976 126 426 729 701616 400 960 777 119	
225 120 889 222 265 820 516 645 323 842 126 677 39 79086 (500) 900 977 250	
966 629 42 12 220 929 444 210 542 911 626	
00000 120 520 254 826 789 289 811 728 845 250 229 650 829 265 728 251	
207 3 1449 024 284 719 576 (500) 520 149 528 182 086 11 84974 447 250 574	
749 229 295 (500) 926 261 812229 227 641 97 95 926 775 429 929 17 174 172	
000 4494 (500) 98 809 50 773 160 18 (500) 672 224 423 561 845731 870 87 413	
203 379 619 928 677 819 272 9 2 00002 751 743 226 526 100 00001 381 (500)	
628 781 683 287 274 147 47708 748 894 676 917 948 518 544 347 81	
1651 (500) 436 134 429 476 574 126 043 980 00087 175 323 864 917 196 740 842	
401 84077 307 (500) 824 117 871 800 990 428 229 145 148 220 197 40	
00047 423 (500) 128 126 578 1 528 81 879 305 259 347 275 526 181826	
08 819 887 396 67 976 47 686 611 477 570 513 04721 224 142 178 184 422 525	
188 926 110 526 407 492 00343 224 624 626 60 799 068 142 524 529 722 8	
791 706 810 113 701 04230 521 625 426 300 (500) 9 403 64 (500) 828 928 976	
515 427 309 705 901 584 126 422 001 889 00020 (500) 650 901 894 (500) 641	
413 844 9 121 120 15 815 120 820 00044 729 429 709 228 24 218 107 56 8 2	
913 (500) 876 178 254 549 525 525 224 (500) 07987 125 525 525 224 525	
522 207 524 520 448 840 (500) 00701 721 228 224 224 224 224 224 224 224 224	
(500) 000) 07225 228 125 728 229 229 229 724 525 525 525 518 727 429 924	
(500) 908 926 22 (500)	

Der Wildreichthum Böhmens. Die das „Prager Abendblatt“ mittheilt, sollen in Böhmen alljährlich im Durchschnitt außer annähernd 570 000 Rebhühnern, 500 000 Hasen und 11 000 Rehen auch 3400 Ebel- und Damhirsche, 8000 Wildschweine, 25 000 wilde Amseln, 800 Auerhühner, 4200 Birkhühner, 600 Faselhühner, 41 000 Fasanen, 12 000 Wachteln, 300 Schnepfen und 15 000 verschiedene Wasservögel zum Abschuss kommen. Die Zahl der alljährlich erlegten Raubvögel und Raubvögel wird auf rund 50 000 Stück geschätzt.

Von St. Bureafratius wird folgendes Geschichtchen aus M. Glabach berichtet: Ein dortiger Einwohner war jüngst auf der Station Thale wegen einer Uebertretung in eine Bahnpolizeistrafen genommen worden. Er sandte das Geld ein und erhielt von der Eisenbahn-Betriebsinspektion Halberstadt darauffin folgendes Schreiben: „Die von Ihnen an die Station Thale eingesandte Bahnpolizeistrafen ist nicht bestellbar eingegangen. Es sind und daher die Kosten für Bestellgeld im Betrage von 0,05 Mk. entfallen. Sie werden hiermit ersucht, diesen Betrag porto- und bestellgeldfrei baldmöglichst an die Station Thale einzusenden.“ Von der Station Thale war also nach Halberstadt berichtet worden, die dortige Betriebsinspektion schreibt nach M. Glabach. Von M. Glabach wird die Differenz beglichen und die Station Thale meldet dann wieder nach Halberstadt, daß nun der Fall erledigt sei. Und das Alles wegen 5 Pfennigen! Das Papier und die Schreibarbeit hat den Eisenbahnfiskus sicherlich mehr als 5 Pfg. gekostet, aber dafür hat der Bureafratius sich auch nichts vergeben.

Eisgewinnung im Riesengebirge. Aus Reichenberg wird der „Schles. Jtg.“ geschrieben. Durch die seit Dienstag voriger Woche in vollem Gange befindliche Eisgewinnung auf den beiden Roppenteichen ist ein recht reges Leben und Treiben entstanden. Augenblicklich sind bei der Gewinnung, bei dem Transport und der Verladung 80-90 Personen beschäftigt. Neue Arbeitskräfte, namentlich aus Böhmen, werden fortwährend eingestellt. Interessant und sehenswert ist das Treiben auf den beiden Teichen. Der Transport, zu dem nur kräftige und geübte Fahrer Verwendung finden können, geschieht von beiden Teichen aus auf zwei verschiedenen Bahnen mittelst Hörnerschlitten bis zum Waldbause, von da aus durch Gespanne bis Bahnhof Krummhübel. Jetzt wird ein größerer Transport von 20 000 Centnern nach Jittau verladen. Die einzelnen Blöcke haben ein Durchschnittsgewicht von sechs Centnern und sind 1,30 Meter lang, 55 Centimeter breit und 45 bis 50 Centimeter hoch. Für den Transport eines solchen Blockes werden von den Teichen bis zum Waldbause 1,25 Mark bezahlt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

Vom 4. Februar 1902.

× Berlin. Der Kaiser hat heute Vormittag dem russischen Botschafter einen Besuch ab.
× Berlin. Der Abg. Schrader brachte im Reichstage einen Antrag ein, monach Duell mit mindestens 6 Monaten, Herausforderungen mit mindestens 3 Monaten zu bestrafen und eine Anzahl weiterer verschärfter Bestimmungen vorgeschlagen werden.
× Bremerhaven. Die Vorstehenden der Aufsichtsräte des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerikanische, Platze und Telegen, sowie die Generaldirektoren beider Gesellschaften, Blegand und Wallin, reisen morgen mit dem Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Newyork ab.
× Altenburg. Der Polizeikommissar Steeger stellte sich

festern wegen bedeutender Unterschlagungen amtlicher Gelder der Staatsanwaltschaft.

× Rom. Nach Mailänder Meldungen hat das in Oberitalien wüthende Unwetter nachgelassen. Turin war 30 Stunden lang von jeglichem Verkehr abgeschnitten. Die Telegraphen- und Telefonleitungen sind noch gelähmt, der Schaden ist enorm. Eine offizielle Note erklärt, der Ausstand der Eisenbahnarbeiter werde nicht eintreten.

× Rom. Infolge des Schneefalles gingen bei Vebragno in der Provinz Cuneo Lawinen nieder, durch die ein Haus niedergerissen und mehrere Menschen verunglückten. Auch aus allen Theilen von Piemont und Savoyen werden Schneestürme gemeldet.

× Malta. Das deutsche Schiffschiff „Charlotte“ mit dem Prinzen Adalbert von Preußen an Bord, ist von Benedig hier angekommen.

× Triest. Die Verwaltung des Oesterreichischen Lloyd bewilligte Heilweise die Forderungen der ausländischen Heizer und lehnte die verlangte Herabsetzung der Arbeitszeit im Hafen um 2 1/2 Stunden ab. Eine Verkehrsänderung ist bis jetzt nicht eingetreten.
× Budapest. In den nächsten Tagen soll eine Broschüre des Prinzen Karolyevitch erscheinen, die sensationelle Enthaltungen über das Verleben der jetzigen Königin Draga enthalten wird. Die hier lebenden Anhänger des Prinzen beabsichtigen, hier eine Druckerei anzukaufen, und eine ausgedehnte Agitation für den Kronprinzen zu entfalten.

× Petersburg. Das Finanzministerium erklärt die Gerüchte über eine Revision der gesetzlichen Bestimmungen und Bestimmungen für die Tabakindustrie und das Eukem der Tabakfabriken für unbegründet.

× Großwardein. 14 Baptisten aus dem Drie Keketeto wollten in einem Kahn über die Körös nach einem am anderen Ufer befindlichen Bethaus überfahren. Der Kahn schlug um, 6 Personen ertranken.

× Szegedin. In der Gemeinde Sarafalva kam es anlässlich der Richternwahl zu Tumulten. Die Gendarmerie mußte eingreifen, wobei sie von der Waffe Gebrauch machte. Zwei Personen wurden verwundet.

Montreal. Ein furchtbarer Schneesturm und ein Orkan wütheten im Osten von Canada. Jeder Verkehr auf den Straßen und mittelst den Eisenbahnen ist unterbrochen. Die Zufuhr von Lebensmitteln nach Montreal ist bedeutend eingeschränkt, da es den Farmern unmöglich ist, ihre Erzeugnisse auf den Markt zu bringen. Seit 24 Stunden gehen keine Bäche. Dieser Sturm ist der stärkste den man seit vielen Jahren in Canada erlebt hat.

× London. In Falmouth wurde der einzige noch Ueberlebende der 22 Mann starken Besatzung der französischen Bark Manarat (aus Tünfischen) gelandet. Diese war vorigen Dienstag aus Nantes abgegangen, am Freitag wurden auf hoher See drei ihrer Boote weggerissen, dann schlug die Bark um, und versank mit sammt dem Kapitän und 12 Mann. Der erste Offizier rettete sich mit fünf Mann in das vierte Boot, dieses kenterte jedoch auch, die fünf Matrosen ertranken, nur dem ersten Offizier glückte es, sich am Boote festzuhalten und wieder hineinzugelangen. So trieb er auf der See umher, bis ihn der norwegische Dampfer „Victoria“ aus Bergen rettete.

× London. „Daily Chronicle“ meldet aus Constantinopel: Die Abgesandten der Donablen, welche das Geld für die Missionarische Stone von deren Begüterten entgegennehmen wollten, lehnten den Austausch ab, weil die Sicherheit des Geldverkehrs zu erlangen, nicht groß genug sei. Die amerikanischen Delegierten zogen sich zurück, um in Constantinopel weiter zu beraten.

× Newyork. Der gestrige Sturm erreichte eine Geschwindigkeit von 65 Meilen in der Stunde und verursachte sehr hohen Seegang. Mehrere Strandungen und andere Seeräuberfälle werden gemeldet.

× Newyork. Der Kommandant des nordatlantischen Geschwaders, das sich in Westindien befindet, meldet, daß ein kampfwilliges Geschiff auf dem Schiffschiff „Roarjorge“ bei der Schließung geplatzt ist.

× Newyork. Eine Anzahl Congressmitglieder richtete eine Eingabe an den Präsidenten Roosevelt, die Reiseroute des Prinzen Heinrich darzulegen zu beabsichtigen, daß auch Virginia, die beiden Carolinas, Georgia und Tennessee davon berührt werden. Der Bürgermeister von Chicago ernannte ein Empfangskomitee von 200 Personen. In Cincinnati soll der Aufenthalt nur 20 Minuten dauern und sich auf einen Bahnhofsempfang beschränken.

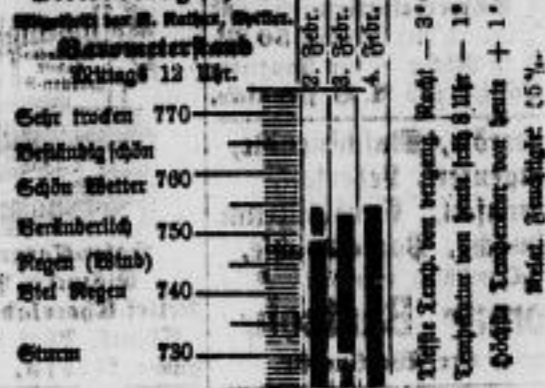
× Sonne (Guinea). Zwei der gegen die Kroskämme entsandten englischen Truppenabtheilungen hatten weitere Gefechte mit dem Feinde und brachten ihm bedeutende Verluste bei. Auf englischer Seite ist ein Mann gefallen; 14 Mann, darunter ein weißer Offizier, wurden verwundet.

× Washington. Die kolumbische Regierung hat sich geweigert, den Vereinigten Staaten die Bel von Kolumbien abzutreten. Staatssekretär Fay hat dem amerikanischen Botschafter befohlen, die Unterhandlungen fortzusetzen, da diese Bel notwendig sei, falls der Panama-Kanal von den Vereinigten Staaten gekauft erworben werden sollte.

Zum Krieg in Libanien

× London. Die gestern veröffentlichte Verlustliste meldet, daß bei einem am 31. Jan. bei Burgheisdorp erfolgten Zusammenstoß von Panzerzügen 5 Soldaten getödtet und 5 verwundet worden sind.

Meteorologische.



55 Pfg. monatlich frei ins Haus

Rieser Tageblatt.

Bestellungen werden in der Expedition, Rastatterstraße 99, und von den Aussträgern angenommen, in Straßla von Herrn Cigarettenfabrikant Ed. H. Feind.

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 4. Februar 1902.

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Oblig.		Hamburger		Rieser	
Nr.	Cours.	Nr.	Cours.	Nr.	Cours.	Nr.	Cours.
1	102,80	1	102,80	1	119	1	185
2	101,85	2	97,50	2	114,25	2	104,50
3	101,85	3	89,50	3	108,75	3	157,50
4	91,70	4	99	4	98,25	4	180
5	101,85	5	103,75	5	103,75	5	140
6	101,85	6	88,50	6	101,75	6	157,50
7	98	7	88,50	7	89,25	7	180
8	101,05	8	100,25	8	101,75	8	140
9	101,05	9	100,25	9	101,75	9	157,50
10	90,45	10	100,25	10	101,75	10	180
11	91,40	11	92	11	101,75	11	140
12	99,30	12	98,50	12	101,75	12	157,50
13	99,30	13	98,50	13	101,75	13	180
14	96,70	14	100,20	14	101,75	14	140
15	98	15	100,20	15	101,75	15	157,50
16	103,75	16	100,20	16	101,75	16	180
17	103,75	17	100,20	17	101,75	17	140
18	100	18	99,90	18	101,75	18	157,50
19	100,30	19	103	19	101,75	19	180
20	100,30	20	96,25	20	101,75	20	140
21	100,30	21	96,25	21	101,75	21	157,50
22	100,30	22	96,25	22	101,75	22	180
23	100,30	23	96,25	23	101,75	23	140
24	100,30	24	96,25	24	101,75	24	157,50
25	100,30	25	96,25	25	101,75	25	180
26	100,30	26	96,25	26	101,75	26	140
27	100,30	27	96,25	27	101,75	27	157,50
28	100,30	28	96,25	28	101,75	28	180
29	100,30	29	96,25	29	101,75	29	140
30	100,30	30	96,25	30	101,75	30	157,50

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc.
Stellung aller werthhabenden Coupons und Dividendencheine.
Bewaltung öffentlicher, Aufbeahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verpfändung; Beleihung bürgepflichtiger Wertpapiere.
Safes, Schrank, Einrichtung
vermietbare Wohnungen zu 10 und 20 Mark pro Sept.

Englische Pferdeankäufe in Deutschland.

England hat im südafrikanischen Feldzug schon bisher mehr Geld für Pferde ausgegeben, als Preußen während sämtlicher Kriege seit Beginn seines kampfreichen Daseins. Zu großenteils unerhöht hohen Preisen werden 24000 Pferde monatlich in allen Erdteilen aufgefauft. Die Frachtkosten bis zum Kriegsschauplatz sind nicht gering und erhöhen sich durch den Verlust von Pferden während der Ueberfahrt. In Afrika selbst kommen die Tiere meistens in die Hände von Leuten, die mit ihnen nicht umzugehen verstehen. Tommy tragt Stundenlang stumpfsinnig auf seinem Gaul, ohne ihm Gelegenheit zur Entleerung der Blase zu geben. Und eines schönen Augenblicks fällt das Pferd dann um. Auch um die Sattelgelenke kümmert man sich zu wenig. Gedrückte Pferde mit geschwollenen brandigen Stellen sind häufig. Daran ist nicht nur der unkontrollierte schlaffe Sitz des berittenen Infanteristen während der ewigen Nachtmärsche schuld, sondern auch die unzumutbare Belastung des Armeepferdes mit einem ganzen Waarenlager von Uniformen und Stiefeln. Schließlich läßt man dann das Pferd mit seinen vielen offenen Wunden laufen, bis es irgend einem Trupp von Buren in die Hände fällt, die sich vorzüglich auf das Gefundpflegen der Tiere verstehen. Am unverantwortlichsten ist die englische Methode der Fütterung. Die Unmöglichkeit, mit riesigen Mengen von Hafer und Preßheu jede fliegende Kolonne zu beladen, und die Unmöglichkeit, in dem ausgebrannten Lande selbst auf den gewöhnlichen Marschstraßen zu foragieren, hat die Engländer früher gezwungen, nach einigen Tagen erfolgloser Eilmärsche stets wieder zu den Provisionsstationen zurückzukehren. Um davon unabhängig zu sein, sind die Briten darauf verfallen, sogenanntes nahrhafteres Futter mitzunehmen, das dafür weniger Platz erfordert. Viele Kommandos füttern nun mit Erbsen. Erbsen müssen aber, wie jeder Pferdepfleger weiß, zuerst lange im Wasser gequollen werden, ehe man sie den Tieren vorzuschüttert. Dazu haben die Briten sehr oft nicht Zeit. Und so quellen die Erbsen den Tieren erst im Bauche; und die Tiere fallen zu Hunderten um. Schließlich kommen dazu die spezifisch afrikanischen Pferdesuchen, die ein Pferd schneller werden lassen, als hierzulande die heftigste Kolik. So erklärt es sich, daß monatlich ein Ertrag von 24000 Stück nötig ist. Der Preis eines Pferdes aber schwankt einschließlich der Transportkosten zwischen tausend und zweitausend Mark. Da sieht man, wo die Millionen bleiben. Für die Landwirtschaft in den Ländern, wo die englischen Käufer haufen, ist das ein vorzügliches Geschäft. Darum sehen alle Staaten Europas mit wohlwollender Neutralität diesem Handel zu. Aber es fragt sich, wie weit unser militärisches Lebensinteresse dadurch nicht berührt wird. Nachdem in Ungarn, in Rußland, in Frankreich, in Italien, ja selbst in Holland von den Engländern Pferde rekrutiert sind, ist auch Deutschland an die Reihe gekommen. Die Lieferung der preussischen Pferde hat eine Berliner Firma übernommen und als erste Sendung gehen jetzt in einzelnen Trüppchen 10000 unserer treuen Tiere hinüber, um von den Briten zur Grunde geritten zu werden. Das ist nur der Anfang. Die Briten werden bald merken, daß unsere ostpreussischen Remonten zu den bedürfnislosesten Pferden Europas gehören, die vorzüglich die Strapazen erdulden. Nur der turkmenische Gaul und das mongolische Bonny würden sich, abgesehen von der in Afrika unübertrefflichen Zucht der Vasutos, noch besser

für den Burenkrieg eignen. So wird den Briten der Appetit beim Essen kommen. Und bei der leichtfertigen Hochtreibung der Preise durch die mit ihrem Gelde prohebenden Briten können schließlich unsere Ställe, in denen der werthvollste und notwendigste Teil unseres lebendigen militärischen Vermögens steht, die bedenklichsten Lücken erhalten. Es ist ja wahr, daß im Frieden der größte Teil unseres Bedarfs von den staatlichen Remontedepots gestellt wird, nicht durch Ankaufspferde. Aber im Kriegsfall brauchen wir nicht nur den letzten Mann, sondern auch das letzte selbsttätige Ross. Unsere eigene Geschichte sollte uns warnen. Vor hundert Jahren war das Eiselpferd das militärisch beste. Ein Fachmann, wie Murat es war, ritt keine anderen Tiere, und Napoleon machte den größten Teil seiner Kavallerie aus der Gifel beritten. Seitdem ist die ehemals hier so berühmte Pferdezüchtung zur Ruine geworden. Heute ist Ostpreußen der Hauptlieferant; unsere große Reserve an Pferden befindet sich also dicht an der dem ersten Einbruch ausgelegten Ostgrenze. Sollen auch hier unheilbare Lücken gerissen werden? Wir würden es, so schreibt das „Chemn. Tbl.“, mit dankbarer Erleichterung begrüßen, wenn bei uns ein allgemeines Pferdeausfuhrverbot erlassen würde, nicht aus antibritischen Erwägungen, sondern lediglich aus unserem eigensten nationalen Interesse heraus. Nebenbei wäre dann, wenn alle übrigen Staaten unserm Beispiele folgten, binnen Kurzem „ohne jeden Apparat“ die Fortdauer des Burenkrieges unterbunden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In Reichsamt des Innern ist ein Fragebogen ausgearbeitet worden, der sich auf die von der bayerischen Regierung beim Bundesrathe beantragte Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe bezieht. Dieser Fragebogen wird demnächst den Bundesregierungen zugehen, die ihn ihrerseits ihren Handwerkskammern zur Beantwortung vorlegen sollen. Auf Grund des so gewonnenen Materials wird sich allbald der Bundesrat später schlüssig zu machen haben, ob und in welcher Weise er beim Reichstage die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe beantragen soll. Im Reichstage hat sich wiederholt eine Mehrheit zu Gunsten dieses Befähigungsnachweises erklärt.

Eine Episode aus dem Chinafeldzuge hat dieser Tage in Kempen (Bayern) einen merkwürdigen Abschluß gefunden. Ein Bayer Namens Steibl, Unteroffizier im bayrischen China-Bataillon von der Compagnie des Hauptmanns v. Jellisch, nahm in einer Truppenabteilung von 30 Mann unter dem Kommando des Leutnants v. Rosenbach an einer Expedition in der Gegend von Poosungu teil. Die Abteilung hatte einen Proviantzug zu geleiten. Auf dem Marsche wurde die kleine Truppe von einer weit überlegenen Burenbande angegriffen und wußte sich auf Leben und Tod verteidigen. Unteroffizier Steibl erhielt einen Schuß in die Brust und blieb schwer verwundet auf dem Kampfsplatz liegen. Eine in der Nähe weilende größere französische Truppenabteilung unter dem Kommando eines höheren Offiziers eilte den Deutschen zu Hilfe, und es gelang, die Buren in die Flucht zu schlagen. Der französische Kommandeur sorgte für die Verwundeten und legte einem nahegelegenen chinesischen Dorf, das die Buren unterhalten hatte, eine Scharfe von 1000 Dollars für den verwundeten Deutschen auf. Steibl, der wegen seines tapferen Verhaltens von bayrischer und preussischer Seite mit Auszeichnungen bedacht wurde, ist wieder hergestellt. Er ist vor Kurzem in seiner Heimat Schönau bei Grünbach,

U. A. Staban, angelangt und liegt dort wiederum seinem Berufe als Schreiner ob. Er dachte wohl sehr oft an jenes Abenteuer in China, hoffte aber sicherlich nicht auf die Ausbezahlung jener 1000 Dollars. Vor wenigen Tagen erhielt er, wie das Bremer Anzeiger- und Tageblatt mitteilt, eine Vorladung zum Landwehr-Regimentskommando Kempen, wo ihm haare 2000 M. ausbezahlt wurden, der Betrag jener Summe, welche die Chinesen auf Veranlassung des französischen Offiziers dem Deutschen zahlen mußten. Es ist dies wohl ein rühmendwerthiger Beweis edler französischer Gesinnung und Kameradschaftlichkeit für einen Deutschen.

In dem Landesöconomecollegium hielt gestern Mittag der Landwirtschaftsminister von Bobbertz eine Rede, in der er u. A. ausführte, es sei ein Irrthum, wenn man glaube, daß durch den Zoll der Landwirtschaft auf die Dauer geholfen würde. Der Zoll könne nur augenblicklich einen Damm aufzurichten helfen, im Grunde genommen komme es aber darauf an, daß wir dahinter diejenigen Dinge aufbauen, mit denen wir wieder zur Gesandung der Verhältnisse kommen. Als solche Maßnahmen bezeichnet der Minister die Schaffung eines besseren Systems von Verkehrswegen und Eisenbahnen, ferner mahnte der Minister daran, die Aufmerksamkeit zu richten auf die Gesandung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Ein anderer Punkt sei noch die Schaffung eines neuen Bente im Osten. Die alte Form des Tagelöhners und Hofsängers lasse sich nicht mehr aufrecht erhalten, und es sei eine andere Befriedelung des Landes durch die Gesetzgebung zu erwägen. Viel schlimmer als die Preisbildung sei für die Landwirtschaft die Leutenoth.

Die Verordnung über das Rechtsstudium in Preußen, die soeben im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden ist, lautet folgendermaßen: Die unterzeichneten Minister der Justiz und des Unterrichts haben mit Allerhöchster Ermächtigung beschlossen, die Zulassung zum juristischen Studium nach folgenden Grundregeln zu ordnen:

1. Die geeignetste Anstalt zur Vorbildung für den juristischen Beruf ist das humanistische Gymnasium.
2. In dem Rechtsstudium werden außer den Studirenden, welche das Zeugniß der Reife von einem deutschen humanistischen Gymnasium besitzen, auch solche Studirende zugelassen, die das Zeugniß der Reife von einem deutschen Realgymnasium oder von einer preussischen Oberrealschule erworben haben.
3. Den Studirenden der beiden letzten Kategorien, sowie denjenigen Gymnasialabstruktanten, deren Reifezeugniß im vorkursus nicht mindestens das Prädikat „genügend“ aufweist, bleibt es bei eigener Verantwortung überlassen, die sich für ein gründliches Verständnis der Quellen des römischen Rechts erforderlichen sprachlichen und sachlichen Vorkenntnisse anderweit anzueignen.
4. Bei der Einrichtung des juristischen Studiums und der ersten juristischen Prüfung wird Vorzuehung getroffen werden, daß die zu 3 bezeichneten Studirenden sich über die dort gebachten Vorkenntnisse auszuweisen haben.

Die Gleichberechtigung der Realanstalten ist damit durchgeföhrt. Die Anstaltungs-Kommission hat gegenwärtig rund 1800 besiedelungsfähige Stellen zu verkaufen. Dazu werden im Laufe dieses Jahres über 500 neue Stellen treten, da eine ganze Anzahl von Gütern zur Besiedelung ausgelegt wird, die insgesamt ein Areal von 8300 ha aufweisen. Neu ausgelegt wurden in letzter Zeit die Herrschaft Rombschin, Kreis Wargowitz, wo 60 Parzellen gebildet sind, einschließlichs eines Rektors von 510 ha und drei Besitzungen mit 55, 59 und 75 ha, sowie das Gut Wiczyn im Kreise Pleschen mit 700 ha.

Die Entführten.

Roman von Arthur Dornbach.

Ihr Ohr schien weit mehr den klagenden Tönen der Nachtigall zu lauschen, die sich aus einem Springengebüsch des Gartens in diesem Frühjahr zum erstenmal hören ließ, als der Geschichte der kindlich lieblichen Undine, die infolge der Untreue des Geliebten zurückkehren muß in das feuchte Element, aus dem sie ihm zu Liebe emporgestiegen war. Eine Bewegung der Baronin gab Lucie, die bereits ein paarmal verhoffen nach der auf dem Kamin stehenden Uhr von Marqueterie mit Hieraroten aus vergoldetem Kupfer geschaut hatte, den willkommenen Anlaß zu der Frage: „Hörst Du Dich ermüdet, liebe Tante? Soll ich etwas anderes lesen? Oder soll ich Dir vielleicht etwas vortippen?“ Sie stand auf und wandte sich nach der Seite, wo ein sehr hübsches Klavier aus weißlackiertem Holz mit Broncefahnen stand. „Heute nicht, höre doch die Sängerin da draußen“, entgegnete die Baronin und deutete mit der Hand in der Richtung des Gartens, aus der der schluchzende Ton der Nachtigall zu kommen schien. „Aber von der Undine“ habe ich heute wirklich genug gehört. Wirst Du mir nun noch ein paar Schiller'sche Gedichte vorlesen? Gleichviel welche, Du weißt ja, ich liebe sie alle.“ Und kennst den größten Teil derselben beinahe auswendig, bemerkte Lucie, während sie nach dem schon bereit gelegten Bande griff. Sie las zuerst einige kleinere Gedichte und begann dann, ohne jedoch den Titel zu nennen, die „Klage der Ceres.“ Ein Schmerzenslaut der Baronin unterbrach plötzlich die Vorleserin. Lucie warf sogleich das Buch auf den Tisch und eilte zu ihr. Du seufzest, Du leidest, liebe Tante! Hätte ich das Gedicht nicht wählen sollen? Wir haben es aber oft gelesen und ich weiß, daß Du es noch öfter liest, wenn Du allein bist.“

Statt der Antwort wiederholte die Baronin nur die letzten Strophen: „Deine Blumen kehren wieder, Deine Tochter kehret nicht!“ und fügte hinzu: „Ach, wie lang ist es, daß ich walle, suchend durch der Erde Riß. Und der Tag, der alles findet, die Verlorenen fand er nicht!“ stöhnte sie dann auf und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

Nach einem kurzen Stillstehen, während dessen Lucie ungeschlüssig vor sich hin gelauscht, richtete die Baronin sich auf und sagte: „Es war Winter, kalter, harter Winter, als man mir die Geliebten geraubt, aber der Schmerz um sie wird immer am heftigsten, die Sehnsucht nach ihnen am verzehrendsten, wenn der Frühling wiederkehrt.“

Glückliche Ceres, sie wußte doch wenigstens, wo die Tochter sich befand, wußte sie thronen im Reich der Schatten. Ich weiß nicht, ob meine Kinder noch auf Erden weilen oder ob sie lange schon das Grab bedekt, ich habe nichts, nichts von ihnen als diese schwachen Abbilder!“ Sie deutete dabei auf drei Pastellbilder, die kurz vor Ausbruch des Krieges von 1806 gemalt waren.

Jetzt schmiegte sich Lucie an die Baronin, streichelte deren Hand und fragte leise: „Hast Du wirklich alle Hoffnungen aufgegeben, liebe Tante?“

„Wie kannst Du so fragen?“ erwiderte mit milder Stimme die Baronin. Bierzehn lange Jahre sind dahin gegangen und wir haben nichts, nichts wieder von ihnen vernommen. O, wüßte ich nur, wo ihre Gräber sind!“

Warum stellst Du Dir vor, daß sie tot sind?“ fragte Lucie und in dem Ton ihrer Stimme mußte etwas liegen, wodurch das Herz der armen Mutter eigentümlich bewegt wurde.

„Wie Du das sagst, Lucie! Wenn Du etwas wüßtest!“ Doch schon sank sie wieder zurück und schluchzte: „Ach nein, nein, wie solltest Du? Ich täuschte mich. Wie sollte Dir eine Kunde gekommen sein, die nicht zu mir, nicht zu meinem Gemahl gelangt wäre?“ „Und wenn er doch eine solche erhalten hätte?“ ent-

gegnete leise und vorsichtig das junge Mädchen. „Es ist allerdings nur ein sehr schwaches Licht...“

Sie hielt inne, erschrocken über die Wirkung, die ihre Worte hervorgebracht hatten. Das blaße Gesicht der Baronin hatte einen gelblichen Ton erhalten, die Augen waren wie gebrochen; sie hatte die Hand auf das Herz gepreßt, dessen Schläge auszujagen schienen; sie glich einer Sterbenden.

Lucie rieb ihr Stirn und Schläfen mit stark duftendem Aether, der immer in Bereitschaft stand, stößte ihr einige Tropfen ein, und die Baronin erholte sich schneller, als das junge Mädchen zu hoffen gewagt.

Ein paar Minuten blinnte sie noch wie geistesabwesend um sich, dann murmelte sie: „Habe ich geträumt? Doch nein, da siehst Du, Lucie, an derselben Stelle, wo ich Dich zuvor gesehen, da ist mein Zimmer, da sind die Bücher, aus denen Du mir vorledest.“

O Gott, mein Gott, jetzt wird mir klar. Hast Du mit Absicht die „Klage der Ceres“ gewählt? Sie umflammerte mit beiden Händen den Arm des jungen Mädchens und sah sie mit einem Blick an, wie ihn der haben mag, der von einem Urtheilspruch Tod oder Leben erwartet.

Lucie wagte nicht, sich loszumachen, sie stand wie unter einem Bann, dem ihre kräftige Natur vergebens Widerstand zu leisten versuchte, und bereitete im Stillen, dem Ansehen des Barons so bereitwillig entsprochen zu haben. Jetzt half es jedoch nichts, sie mußte das Begonnene zu Ende führen. Sie fand für gut, die Fragen der Baronin nur durch ein Neigen des Kopfes zu beantworten.

„Du weißt etwas? Durch wen hast Du es erfahren?“ stammelte die Baronin.

„Durch den Onkel,“ antwortete Lucie und wollte hinzusetzen: „Ich sollte Dich vorbereiten,“ aber die Baronin unterbrach sie.

Mit einer Stimme, wie die Richte noch nicht von ihr gehört und die etwas Furchterregendes hatte, rief sie: „Wann ist er noch nicht hier? Warum sagst er mir es nicht selbst?“

Diese Anstellung ist für deutsche Katholiken bestimmt. Es werden 37 Poststellen gebildet, darunter mehrere Stellen für Landarbeiter. Wozu liegt bei den katholischen Anstellungen die Besetzung der Stellen, die die vier Dörfer bilden ein eigenes Reich. Es geht hieraus deutlich genug hervor, daß die Anstellungs-Kommission auch katholische Kolonisten ansetzt: deutsch müssen sie freilich sein. Allerdings ist die Zahl solcher Bewerber nicht sehr groß. Die Katholiken aus Westdeutschland tragen schon um deswillen Bedenken, sich im Posenen schloß zu machen, da ihnen die Bestellung von Gefährten aus dem Westen nicht zugesprochen worden ist.

Eine Duellanten-Mohrregelung wird dem „Reichsboten“ aus Köln i. B. gemeldet. Der beim dortigen Landgericht, zuletzt bei der Staatsanwaltschaft beschäftigt gewesene Referendar Schubert, welcher vor einiger Zeit mit einem Kollegen ein unklug verlaufenes Pistolenduell ausgetragen hatte, und dieserhalb zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist aus dem Justizdienst entlassen worden.

Der sozialdemokratische Wahlverein in Nürnberg schloß vier Führer, darunter den Landtagsabgeordneten Scherm, der sein Mandat niederlegte, aus der Partei aus. Der Ausschluß erfolgt, weil sie dem freisinnigen „Frankischen Courrier“ einen Verammlungs-Bericht mit falscher Unterschrift geschickt hatten, behufs Kompromittierung der Opposition in der eigenen Partei.

Am Reichstag. Bei schwachem Besuch legte der Reichstag gestern die zweite Lesung des Etats beim Kapitel Gesundheitsamt fort. Abg. Müller-Weinigen (fr. Sp.) besprach die ungünstige Stellung der Presse bezüglich der Anweisung von Gehaltsmitteln und wünschte, daß bezüglich solcher Zulagen die Verantwortlichkeit des Redakteurs ausschlebe. Des Weiteren gestellte er den neuen Antrag des Gesundheitsamts. — Abg. Siedler trat dem bei, wünschte aber, daß derartige Dinge durch Aufklärung und nicht durch Strafen bekämpft würden. Abg. Anitz (Soziald.) verbreitete sich nochmals über die Zustände in den Krankenhäusern insbesondere Berlin. — Staatssekretär Graf v. Posadowsky meinte, man könne ihn doch nicht verantwortlich machen für Dinge, die nicht seiner Aufsicht unterstellt seien. Nach weiterer ausgedehnter Besprechung einzelner Fragen wurde der Etatteil bewilligt und die Weiterberatung auf heute 1 Uhr vertagt.

England.

Ein berühmter englischer Statistiker, der jetzt im imperia- lischen Lager steht, Sir Robert Siffen, hat in den „Times“ eine Serie von Briefen über den englischen Staatshaushalt, wie er sich nach dem südafrikanischen Kriege darstellen wird, veröffentlicht, und die Redaktion dieses Blattes hat der Arbeit großes Lob gesollt. Nach den Daten des Herrn Siffen wird das Staatsetat nach dem Kriege um 840 Millionen Mark größer sein als vor dem Kriege. Die Jahreskosten der dauernden Occupation von Südafrika werden allein mit 500 Millionen Mark berechnet. Wie sollen nun die neuen Ausgaben gedeckt werden? Die Einkommensteuer, die einst nur 1 Prozent betrug, ist in den beiden Jahren bereits auf 6 Prozent erhöht worden. Was die indirekten Steuern betrifft, so war Gladstone seinerzeit bemüht, dieselben allmählich ganz zu unterdrücken. Jetzt ist die Zuckerversteuerung, die schon beseitigt war, wieder eingeführt und die Steuer auf Bier, Thee, Tabak u. erhöht worden. Selbst auf die Kohlenausfuhr ist bekanntlich im letzten Jahre ein Zoll gelegt worden. Siffen will nun, um die neuen Erfordernisse des Budgets zu decken, nicht allein die weitere Erhöhung der Steuer auf Zucker, Thee und Bier, sondern auch — sicher zum Schrecken der deutschen Freihändler — einen Getreidezoll einführen und zwar von 1 M. pro Quarter (2 hl 90 l), während die „Times“ 2 M. per Quarter verlangen. Kurz, den Engländern wird vorgeschlagen, wieder vollständig zum alten System der Zölle, wie es vor 40 Jahren bestand, zurückzukehren, und man darf überzeugt sein, daß nach Lage der Dinge die Vorschläge auch Verwirklichung finden werden. Siffen macht geltend, daß sich in 40 Jahren auch der National- reichthum Englands verdoppelt hat, doch läßt sich dagegen ein-

wenden, daß der Staatshaushalt vor 40 Jahren weit weniger als die Hälfte des jetzigen Budgets betrug, und zwar um ungefähr denselben Betrag weniger als er jetzt durch die Folgen des südafrikanischen Krieges gesteigert wird.

Philippinen.

Zur Lage auf den Philippinen wird von einem genauen Kenner asiatischer Verhältnisse gemeldet, daß die angebliche Pacifikation der Insel eine trübe Annahme ist. Im Gegenheil, die amerikanische Armee werde langsam demoralisiert — von 50 000 Amerikanern auf den Philippinen seien heute nicht mehr als 12 000 „effektiv“. Man rät, den Schein zu wahren und auf den Rückzug zu denken.

Zum Kriege in Südafrika.

Mehr als 4 1/2 Milliarden Mark wird der südafrikanische Krieg bis zum 1. April England kosten. Am vergangenen Freitag hat, wie erinnerlich, das Unterhaus den vorläufig „letzten“ Nachtragsetat von 100 Millionen Mark bewilligt. Von den 670 Mitgliedern des Unterhauses waren allerdings nur 215 anwesend. Von diesen traten 56 gegen und 159 für den Nachtragsetat ein. Aus den Darlegungen des Kriegsministers Brodrick ergab sich, wie recht der Führer der Liberalen Harcourt im vorigen April gehabt hatte, als er nach einem Hinweis darauf, daß schon damals die Regierung mehr als viermal soviel aufnehme, als für den Armeekrieg geborgt sei, die Befürchtung aussprach, daß der Krieg die ganzen 200 Millionen Pfund oder vier Milliarden Mark aufbrauchen werde, die in den letzten 50 Jahren erspart worden seien. Jetzt haben diese vier Milliarden noch nicht gereicht und ein Ende des Krieges ist noch immer nicht abzusehen. Mancher andere Ausfall ist bisher auch außer Betracht geblieben, so die Kosten der verschiedenen Anleihen (die letzten Konjunktur wurden zum Beispiel zum Kurs von 94 1/2, ausgegeben, was bei einem Betrage von 60 Millionen Pfund einen Verlust von 3,3 Millionen Pfund bedeutete). Insgesamt betragen diese Kosten rund 87 Milliarden Mark. Dieser an und für sich doch recht hohe Posten, der durch Verrechnung der mit den Anleihen und Reuenausgaben zusammenhängenden Kursrückgänge und Kreditverschärfungen erst in seiner Bedeutung für das Nationalvermögen abgeschätzt werden kann, findet in den offiziellen Angaben nirgends Erwähnung. Endlich wäre wohl auch noch die Dotation von 2 Millionen Mark für Lord Roberts zu erwähnen, die in den offiziellen Mitteilungen über die Kriegskosten nirgends zu finden ist. Aber auch, wenn man mit peinlichster Genauigkeit Alles nachrechnen wollte, was der Vorkrieg England bisher gekostet hat — es müßten dabei natürlich auch die militärischen Missionen u. s. w., die vor dem Erlaß des Ultimatum, aber in Voraufricht des Krieges erfolgt sind, in Rechnung gezogen werden — so wäre damit doch nur der Preis gefunden, den England bezahlt hat, um so weit zu kommen, wie es heute ist, und zwar nur der Preis in barem Geld. Erstlich ist nun aber der Krieg noch nicht zu Ende, zweitens muß England nach dem Friedensschlusse wieder aufbauen, was geschildert worden ist — die Vuren haben die Summe von 400 Millionen Mark als viel zu gering bezeichnet, selbst wenn nur der Wiederaufbau der zerstörten Farmen, die Reorganisation des für die Republik unumgänglich notwendigen Vurenlandes damit begewirt werden soll — dritten muß für die britischen Invaliden und Veteranen, Wittwen und Waisen gesorgt werden, und viertens müssen nach dem Friedensschlusse starke Garnisonen vom Kap bis zum Amposo unterhalten, es müssen außerdem über 150 000 Mann wieder in die Heimat zurücktransportiert werden. Auf die Entschädigungen und Gegenleistungen einzugehen, welche die Kolonien für ihre Beiträge und Unterstützung verlangen werden, dürfte zu weit gehen. Die Erwähnung dieses Punktes mag doch schon, daß selbst durch die ungeheueren Summen barem Geldes nicht ausgedrückt werden kann, was der südafrikanische Krieg England thatsächlich „kosten“ wird.

In Beantwortung einer an die niederländische Regierung gerichteten Anfrage, ob es möglich sei, über den Inhalt der Mitteilung der niederländischen Regierung an die britische Regierung und die Antwort der letzteren näheren Aufschluß zu

geben, erklärte der Minister des Auswärtigen, die Antwort Englands, welche dem niederländischen Gesandten in London ausgehändigt wurde, befinde sich bereits in den Händen der niederländischen Regierung. Bezüglich des Inhalts derselben könne augenblicklich nichts mitgeteilt werden, da die englische Regierung wünsche, daß die Veröffentlichung in England und hier gleichzeitig erfolge. Beide Regierungen verhandeln gegenwärtig über den genauen Zeitpunkt der Veröffentlichung. Die niederländische Regierung beabsichtigt demnach ein Gelbbuch über diese Angelegenheit zu veröffentlichen.

Nach den letzten Nachrichten aus dem Haag wird, wie man den „N. N.“ aus London meldet, die holländische Regierung trotz der ablehnenden Antwort ihre Friedensbemühungen fortsetzen und zwar mit harter Unterstützung anderer Mächte. Englische Berichte nennen hier besonders den deutschen Gesandten im Haag. Die der Hooger „Dolly Roll“-Korrespondent wissen will, sollen wichtige Entwicklungen in nächster Zukunft bevorstehen, die entweder allen weiteren Vermittelungsversuchen ein Ende machen oder diplomatische Komplikationen hervorrufen werden.

Lichtmeß.

Von Dr. Alex. L. Stillermer. Nachdruck verboten. (Wegen Raummangel verkürzt.)

Vorgestern war Lichtmeß. Wie Mancher mag sich schon den Kopf darüber zerbrochen haben, was die eigenartige Bezeichnung des 2. Februars, Maria Lichtmeß, kurz: Lichtmeß, wohl zu bedeuten habe und wie sie zu erklären sei und mag schließlich auf den an sich ja richtigen Gedanken, den Verf. thatsächlich mehrfach hat aussprechen hören, gekommen sein, daß dieser Name offenbar auf die nunmehr deutlich wahrnehmbare Zunahme des Tageslichtes hindeutet, die eben so auffällig sei, daß man das wachsende Licht nunmehr „messen“, d. h. nach Stunden und Minuten berechnen könne. Aber der Name hat weder mit diesem „Lichte“ noch mit dem Zeitwort „messen“ etwas zu thun. Wir werden vielmehr am 2. Februar zunächst an einem jüdischen, später zum Theil in die christliche Kirche übergegangenen Gebrauch erinnert, der (nach 3. Mos. 12, 1 ff) darin bestand, daß Wöchnerinnen nach der Geburt von Knaben 40 Tage lang daheim bleiben und für „unrein“, daher auch von der Tempelgemeinschaft ausgeschlossen gelten sollten (nach der Geburt von Mädchen die doppelte Zeit.) Nach Verlauf dieser Zeit mußten sie im Tempel erscheinen und das vorgeschriebene sogen. „Reinigungsopfer“ („ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben“) bringen, wonach unter entsprechender Ceremonie die Neuaufnahme in die Tempelgemeinschaft erfolgte. Für das Kind aber bedeutete diese „Darstellung“ zugleich die geistige Uebergabe an den Herrn, dem es nun angehören sollte mit Leib und Seele. Auch Maria brachte nach der Geburt Christi dieses Reinigungsopfer, und da seit dem Jahre 354 das Geburtsfest des Erlösers am 25. December gefeiert wurde, so ergab sich naturgemäß als vierzigster Tag nach demselben der 2. Februar, der daher auch als „Maria Reinigung“ bezeichnet wurde. Damals nun, als die Mutter Jesu der geistlichen Vorschritt genigte, befand sich, wie der biblische Bericht erzählt, der greise Simeon im Tempel, der, von heiliger Begeisterung erfüllt, das Kindlein in seine Arme nahm und die weislegenden Worte sprach, daß in demselben „ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Troste des Volkes Israel“ erschienen sei (Luc. 2, 22 ff.) Diesen Vorgang nahm die alte Kirche zum Anlaß, seit dem Jahre 541 am 2. Februar ein Mariäfest, das übrigens zu den sechs sog. „geborenen“ (neben den elf „ungeborenen“) gehört, zu feiern, das den antiken Namen „sestium purificationis Mariae“ („Fest der Reinigung Maria's“) führt. Es läßt sich nun nicht leugnen, daß bei diesem Feste, an dem, wie wir sehen werden, das Licht thatsächlich eine hervorragende Rolle spielt, natürliche und geistige Beziehungen einander die Hand

Schon schob sich der Vorhang zur Seite, Baron von Wilde, der lange lauschend dahinter gestanden, stürzte herbei, kniete vor seiner Gemahlin nieder und streckte die Arme nach ihr aus, aber schwer sank ihr Kopf an seine Brust, er umring eine Ohnmächtige.

„Schelle!“ herrschte er Lucie an. Sie gehorchte mechanisch. Pauline und der Hofrat Rüggeberg, der vom Baron herbeigerufen, dieses Zeichens geharrt hatte, eilten ins Zimmer. Die Baronin ward in ihr angrenzendes Schlafzimmer getragen und durch die geschickten Hände der Kammerfrau von ihren Oberleidern befreit. Unter der Behandlung des Arztes kehrte ihre Besinnung zurück und nach Verlauf einer halben Stunde erklärte er jede augenblickliche Gefahr für beseitigt. Mit der Kammerfrau und Lucie verließ er das Zimmer, die Gatten blieben allein.

In dem ganz weiß drapirten Schlafzimmer seiner Gemahlin saß Baron von Wilde an dem die Form einer großen Kuschel tragenden Bett und hielt ihre Hand in der seinigen.

Es war ganz, ganz still im Zimmer, der Baron glaubte das Bochen seines eigenen Herzens zu vernehmen, angstvoll waren seine Blicke auf das Gesicht seiner geliebten Frau gerichtet, er wagte nicht, ihre Ruhe zu stören, und doch war diese nur scheinbar. Wpflische Schwäche verfinsterte die Baronin, die halbgeschlossenen Lider zu heben, den geschlossenen Mund zu der Frage zu öffnen, die ihr centnerschwer auf der Seele lag.

Endlich hatte aber doch der Wille die Herrschaft über die gebrechliche Hülle erlangt. Sie versuchte, sich etwas höher aufzurichten, unklammerte die Hand ihres Gatten mit ihren beiden Händen und sagte: „Sprich, Alfred! Warum schweigst Du noch immer?“

„Weil ich fürchte, daß Du es nicht ertragen kannst.“

„Sage, daß es wahr ist und ich ertrage alles, alles. Sage, daß mich kein Traum geißelt hat, wie schon so oft

während der vielen traurigen Jahre. Sprich nur das eine Wort: Ja oder nein.“

„Es ist wahr. Du hast nicht geträumt,“ antwortete der Baron, und so sehr er sich zusammennahm, konnte er es doch nicht hindern, daß Thränen aus seinen Augen auf die Stirn der Gattin rollten, zu der er sich hinabbeugte hatte. Er drückte einen Kuß auf ihre Wange und fragte zärtlich: „Bist Du auch stark sein, meine teure Ulvone?“

„Ich bin es, ich bin es, sprich nur,“ entgegnete sie und drängte ihn von sich ab. „Sprich nur, oder besser, bringe sie mir. Warum läßt Du mich so lange auf ihren Anblick warten? Ihre Augen gingen suchend im Zimmer umher, als erwaarte sie, daß die Wiedergefundenen dort irgendwo verborgen sein könnten.“

Baron Alfred lächelte schmerzlich. „So weit sind wir noch nicht. Sie sind uns noch sehr fern.“ Den tiefen Leidenszug gewährend, der sich bei diesen Worten auf dem Gesichte seiner Gemahlin ausdrückte, beizte er sich, hinzuzufügen: „Aber sie leben, sie sind gesund, es fehlt ihnen an nichts.“

„Doch wo, wo sind die geliebten Kleinen? Wer pflegt, wer behütet sie?“ fragte die Baronin, in deren bleiche Wangen jetzt ein schwaches Rot getreten war.

„Du vergißt, daß sie keine Kinder mehr sind,“ bemerkte der Baron. „Flora ist jetzt neunzehn, Angela und Leonore sind siebzehn Jahre alt.“

„O, ich sehe immer noch die Kinder, die ich verlassen habe, um sie nicht wieder zu finden,“ stöhnte die Baronin.

„Es sind seitdem beinahe vierzehn Jahre verflossen.“

„Vierzehn Jahre!“ fuhr sie auf. „Vierzehn Jahre, die man uns aus unserem Leben gestohlen, während welcher man uns um unser Recht, um unser höchstes Glück betrogen hat. Doch sprechen wir nicht von der Vergangenheit, sondern von der Gegenwart. Wo... wo sind die Kinder?“

„In der Schweiz, im Canton Zürich, in einem Land-

hause in der Nähe des Züricher Sees,“ versetzte der Baron, dem es jetzt angemessen schien, auf ihre Fragen so kurz und knapp wie möglich zu antworten.

Doch schon wieder verdärrerte sich ihre Stirne. „In der Schweiz, so weit, so weit,“ seufzte sie. „O, wie lange wird es dauern, ehe sie zu uns kommen können. Ober sind sie vielleicht schon unterwegs?“ Ihre Augen leuchteten bei dieser Vermutung auf.

Der Baron mußte verneinen. Nun jammerte sie wieder, indem sie die Hände rang: „Die Sehnsucht wird mich aufreiben.“

„Du hast sie so viele Jahre getragen, Sehnsucht ohne Hoffnung, wie solltest Du sie nicht noch wenige Wochen bezwingen, nach deren Verlauf Dir die süßeste Hoffnung winkt,“ tröstete der Baron.

Doch sie schüttelte den Kopf. „Ich werde es nicht erleben. Meine armen Kinder werden nur das Grab der Mutter finden, nach der sie sich gewiß ebenso schmerzlich gebangt haben, wie ich nach ihnen.“

Der Baron mußte über diese naive Auffassung der Sachlage doch lächeln. Sie waren ganz klein, als man sie uns entführte, sind immer in dem Glauben erhalten worden, daß ihre Eltern nicht mehr am Leben sind, und wissen es auch bis zu dieser Stunde noch nicht anders. Sogar ihr wahrer Name ist ihnen unbekannt geblieben,“ erwiderte er.

Die Empörung, welche sich jetzt der Baronin bemächtigte, trug vollends den Sieg über ihre Schwäche davon. Sie richtete sich hoch auf, schlug die Hände zusammen und tief mit blitzenden Augen und mit viel härterer Stimme als bisher: „Alfred, Alfred! Wer hat diesen ungeheuren Frevel verübt?“

„Eine, die Du einst Freundin nanntest, der wir beide nie eine solche abscheuliche, hinterlistige That getraut haben würden,“ erwiderte der Baron. „Blantava von Rubanel.“

(Fortsetzung folgt.)

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:

- An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
- Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
- Discontirung von Wechseln, Devisen;
- Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
- Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/4 %
 „ monatl. Kündigung „ 3 1/4 %
 „ viertelj. „ „ 4 %
 „ halbj. „ „ 4 1/2 %

Baareinlagen

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Kirchennachrichten für Riessa.

Mittwoch, den 5. Febr. c., abends 1/8 Uhr **Gebetstunde** im Pfarrhaus-Saale über Marias 2 (Pastor Sachse).

Eine **Peitsche** ist gefunden worden. Abzuholen **Niederlagstr. 7.**

Möbl. Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern in ruhigem Hause gesucht. Angebote mit Angabe des Preises sind unter **Chiffre Z. Z.** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Ein Zimmer, fein oder einfach möblirt, sofort zu vermieten **Wilsheimstr. 4, part.**

Freundliche **Schlafstelle** frei **Ganzstr. 35, 3. Etg.**

Eine **Parterre-Wohnung** für per 1. April anderweitig zu vermieten **Poppitzerstr. 22.**

Ein möbl. Zimmer zu vermieten **Wilmersstr. 19, I. 1.**

Eine **Parterre-Wohnung** zu vermieten und 1. April bezugsbar **Neu-Weiba 74.**

Eine freundliche Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten **Rastanienstr. 23.**

Halbe größere 1. Etage und halbe kleinere 2. Etage zu vermieten und 1. April ev. früher zu beziehen * **Poppitzerstr. 31, III.**

3000 Mk.

auf 1. Hypothek gesucht. Offert. unt. **Ky. P.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für ein 15 jähr. Mädchen v. Mühlberg a. E. wird Stellung in besserem Haushalt gesucht. Offert. unt. **P. H.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ich suche für 1. März — wegen Verheiratung u. Köchin — besseres, kräftiges, älteres

Hausmädchen,

das gut Kocht. **Franz General-Spaltheholz, Bahnhofstr. 1.**

Ein in allen Zweigen der Hauswirtschaft erfahrenes, tüchtiges

Hausmädchen

zum 1. März für den ganzen Tag gesucht **Wettinerstr. 35, part.**

Ein Mädchen

von 18 Jahren sucht Stellung als **Hausmädchen** **Gräbe 25 p.**

Für's Kontor suche ich zu Ostern einen Lehrling.

Derselbe muß gute Handschrift schreiben und beste Schulkennnisse besitzen. Er findet Ausbildung in allen Kontorarbeiten, die in einer Buchdruckerei, im Buch-, Papier- und Schreibwarenhandel, im Inseratenwesen und in der Lotterie-Einnahme vorkommen. **H. E. Biehle in Eisenwerbe.**

Lehrling

sucht Ostern die Bau- und Möbelmacher **H. B. B.**

Für **Tafelwagen- und Straßenwagenbau** wird je ein tüchtiger, geübter

Schlosser

gesucht. **Gebr. Böhme, Waldheim.**

Der Stelle sucht, verlange die **Allgemeine Kolonnen-Liste, Mannheim.**

Laufbursche

wird gesucht. **Hotel Deutsch. Haus.**

Ein **Springfänger** **Hauer** (Mehner Rasse), schön gebaut, ist zu verkaufen in **Rositz.** **Erzieher.**

Rothweinflaschen kauft **J. L. Wittschke Nachf.**

Ein **photogr. Apparat**, 13x18, mit vollständigem Zubehör billig zu verkaufen. **M. B. Wally, Gräbe.**

Heu kauft **G. Rositz,** Schützenstraße 19.

Kohlen-Auktion.

Ein **Wagen Pa. Duger Mittel** I wird Mittwoch, den 5. Februar, Vorm. 10 Uhr am **Langenberger Bahnhof** meistbietend versteigert.

Größeren Posten weiße gute **Gänsefedern**

mit **Dauen,** Pfund 2 Mark, hat noch zu verkaufen **Otto Thamm, Reinitz.**

Millionen

Ratten u. Mäuse tödtete schon „**Adelion.**“ Ohne Gift in Pack. 60, 100 Pf. zu haben: **Adolf Hennicke, Hauptstr. Paul Roschel Nachf., Bahnhofstr. 13.**

Sie sind entzückt von der **spitzlich** unergleichlichen Wirkung, dem **zarten, sammetweichen, reinen, blendendweißen Teint** und **Gesichtsfarbe**, welche die Anwendung der **Original-Silbermilch-Seife, Stern des Südens,** Marke: Dreieck mit **Urdmühl und Kreuz, von Bergmann & Co., Berlin, v. Feil. a. W.** verursacht. Preis pr. St. 50 Pf. bei **Ottomar Bartsch, Wettinerstr. 21. B. Blumenstein, Reinitz.**

Büchfäden

zum **Maschinenreihen** empfehlen **F. W. Thomas & Sohn.**

Uchumpen, neue und alte, kauft jedwergelt jedes Quantum, auch das kleinste, zu den höchsten Tagespreisen, und bietet um direkte Zusendung.

Cassa-Regulierung erfolgt sofort nach Empfang der Waare.

Carl Schulz, Sommerfelder Kunstwollfabrik, Sommerfeld, Bez. Mo.

Robert Guldner, Maschinenfabrik, Oschag, empfiehlt

jeine 8 pferdige und 10 — 12 pferdige

Loftomobilen

zum **Zubetrieb** gewerblicher und **landwirtschaftlicher Betriebe** und **Wasserpumpen.**

Konkursmasse.

Ein **Dampfagewerk** mit 1 **Boilgatter,** 1 **Kreisläge,** 1 **Hobelmaschine,** 1 **36 pferdestätigen Maschine,** alles neu, nur 1/4 Jahr im Betrieb, mit massiven Gebäuden und ebensolchem **Tabakmaschinenstein** soll am 10. Februar a. c., **Vormittags 10 Uhr** in **Grünwalde bei Badwitz** (Bahnhafion **Wüdenberg**) öffentlich meistbietend verkauft werden. Gute **Lohnschneiderei** und günstige **Zufuhr von Holz** ist vorhanden. Der **Zuschlag** erfolgt am 18. Februar a. c. Anfragen sind an den **Unterschiedenen** zu richten. **Fritz Schlegel, Konkursverwalter, Badwitz.**

Bekanntmachung.

Alle Personen die in Folge ihres Berufes gezwungen sind, in Räumen mit schlechter Luft zu atmen oder sich und anderen zu sprengen, i. B.

- Kocher, Bäcker, Pfarrer, Officiere, Reisende, Rechtsanwält, Aerzte, Schauspieler, Abgeordnete, Auskunftsbeamte

besonders aber alle solche, die leicht zu Erkältungen neigen, sollten sich die Thage vorlegen, ob sie nicht mit **draufwärtigen**

Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen

als ein **unabhängiges** Linderungs- und Heilmittel, einen Versuch machen wollen.

Zeugnis. Ich bin verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die gute Wirkung, welche ich **erzählt** nach einmaligem Gebrauch Ihrer **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen.** **27. Febr. a. S. in S.**

Preis **35 Pf.** per Schachtel. Zu haben in all. Apotheken, Drogen- u. Mineralwasser-Handlungen. Bei **Influenza-Epidemien** glänzender Erfolg! **Nachahmungen** weisen man zurück!

Bestandtheile: **Sob. Mineral-Salz 95,269 %**, **Süder 91,1060 %**, **Feuchtigkeit 2,7305 %**, **Traganth 0,2386 %**.

Zeit 20 Jahren erprobt. Gelegl. geschützt.

Unfehlbares Mittel zur **Heilung** aufgetriebener und **spitzer**, zur **Erhaltung** seiner, **geschwelliger** und **hart** Haut.

Verkaufsstellen:

- Apothek zu **Riessa**
- Jo. Ernst **Schäfer**
- Paul **Blumenstein**
- Fernand **Müller**
- Albert **Herzger**

Preis: **35 Pf.** p. St. **3 Stück Mark 1.—**

Übertriffen zur **Haut- und Schweißpflege**

Fat. Myer'solin-Tuif

sowie als beste **Kinderseife** **erzählt** empfohlen.

Kupf- und Brennholz-Versteigerung.

Freitag, den 7. Februar, **vormittags 9 Uhr**, sollen im **Rebter Werkschwarz**, im **sojen** **Wald** **Holz** an der **Großenhainer Straße**, **90 rm Rollen**, **10 rm harte Plätte** und **diverse Keferne** und **diverse Ruffämme**, **60 Stangenhausen** und **30 Ruffhausen** gegen die **vorher bekannt** zu machenden **Bedingungen** **versteigert** werden.

Mittlergutsverwaltung Werkschwarz a. We.

Zeige hiermit an, daß vom 6. ds. Mis. ein **großer Transport**

dänischer Arbeits- **holsteiner Wagenpferde** in meiner **Behausung** zum **Verkauf** steht.

Schierich, d. 5. Febr. 1902. **Osw. Wolf, Pferdehdlg.**

Von **Mittwoch**, den 5. Februar an steht wieder ein **starker Transport** **besser 4 jähriger dänischer Pferde** in meiner **Behausung** zum **Verkauf**.

August Hensel in Dahlen.

la. Kartoffelmehl,

sehr **weiß**, **Pfd. 15 Pf.**, **bel 5 Pfd. Pfd. 12 Pf.**, **empfehl**

M. Damm.

Auf **neue** **hochfeine**

Tricolor-Sigarre, **Sid. 6 Pf.**, **100 Sid. M. 5.50**, **solwe** **Altura**, **100 Sid. M. 3.90** und **Superb**, **100 Sid. M. 3.30**, **auch** auf **bessere** **Sorten** **mach** **ich** **ganz** **beson-** **ders** **aufmerksam.**

Moritz Damm.

Sundefuchen **bester** **Qualität**, **Gr. M. 17.50**, **Pfd. 20 Pf.**, **empfehl**

M. Damm, Riessa.

Motard's Wachslichte, **beste** **Qualität**, **in 1 Pfd.-Pack.**, **Pfd. 65 Pf.**, **empfehl** **in** **allen** **Podungen**

M. Damm, Drogenhandl.

Ratten-, Hamster- und Mäuse-Tod, **sehr** **wirklich**, **für** **Menschen** **und** **Haus-** **thiere** **unschädlich**, **Carton 50 Pf.** und **1 M.** **mit** **Gebrauchsanweisung** **empf.**

M. Damm, Drogenhdlg.

Petroleum, **amerik.** **Reichsteil**, **im** **Foß** **Centner** **M. 12.—**, **Russisches** **Kaiseröl-Petroleum**, **im** **Foß** **Gr. M. 16.50**, **Alles** **bei** **20 %** **Tara** **inclusive** **Fässer** **per** **Cassa** **ab** **hier.** **empfehl**

M. Damm, Riessa.

Damm's Magenbitter, **allgemein** **beliebt** **und** **magenstärkend**, **Alter** **1 Mark**, **empfehl**

M. Damm, Riessa.

Achtung! Achtung! **Feinstes** **Weizenmehl**, **5 Pfd.** **zu** **68 Pf.**

f. Himbeermarmelade **zur** **Pfannkuchenbäckerei**, **Pfd. 30 Pf.**

Pflaumenmuß **in** **prima** **Qualität**, **Pfd. 20 Pf.**

Citronen, **Pfd. 18 Pf.**

Pa. Speisefett **empfehl**

Rieser Mehlhandlung, **Kugelte** **vert. Gruppe**, **Hauptstr. 58.**

Sodj. mar. Seringe **in** **plankter** **Sauce** **empfehl**

Rieser Mehlhandlung, **Hauptstr. 58.**

Palmin **zum** **Baden** **und** **Braten**, **empfehl**

Rieser Mehlhandlung, **Hauptstr. 58.**

Hering-Gross- **Hfcherel-Exp. C. Degener**, **Swine-** **münde** **12 F. Rdn.** **1/2**, **Foß** **5. 450** **neue** **Salzsch.** **ausgeschl.** **grobte** **Korn.** **M. 9 M.** **5. 235** **4 1/2**, **exten** **bestete** **Misch.** **u. Rogz.** **H. K.** **1/2**, **Pfd.** **10 M.** **1/2**, **5 M.** **Sehr** **p.** **empfehl.**